

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reichs- Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelhefte: 10 Pf. ...

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Insertionsannahme gewährt: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ...

Amtlicher Theil.

Dresden, 31. März. Se. Königliche Majestät haben dem ersten Rathe des Appellationsgerichts zu Dresden, Vicepräsident Gotthard Schilling, die wegen seiner erfolgten Ernennung zum Mitgliede des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig erbetene Entlassung aus seiner jetzigen Stelle zu bewilligen, auch zu genehmigen allergnädigst geruht, daß die Beforgung der Geschäfte des Vicepräsidenten bei dem Appellationsgericht zu Dresden bis auf Weiteres dem Oberappellationsrath Friedrich Alfred Degner übertragen werde.

Dresden, 31. März. Se. Königliche Majestät haben den jetzigen Hilfsarbeiter bei dem Appellationsgericht zu Dresden, Charakterisirten Appellationsrath Karl Gustav Justus von Weber, zum wirklichen Appellationsrath und den Gerichtsath bei dem Bezirksgericht Dresden Ernst Friedrich Ohnisch, bei Befassung des Titels und Ranges eines Gerichtsathen, zum ordentlichen Hilfsarbeiter bei dem genannten Appellationsgericht, sowie den Charakterisirten Gerichtsathen bei dem Bezirksgericht Dresden Gustav Adolf Munkel und den Assessor bei dem Gerichtsamt Wittweida Karl Theodor Clemen zu etatmäßigen Gerichtsathen, Jenen bei dem Bezirksgericht Dresden, Diesen bei dem Bezirksgericht Wittweida, zu ernennen allergnädigst geruht.

Dresden, 31. März. Se. Königliche Majestät haben den jetzigen Gerichtsamtmann zu Königs- wortscha Ernst Julius Ehrenfried Seyler zum Gerichtsamtmann bei dem Gerichtsamt Treuen zu ernennen allergnädigst geruht.

Dresden, 31. März. Se. Königliche Majestät haben dem Gerichtsath bei dem Bezirksgericht Wittweida Robert Alexander Lindt die nachgesuchte Veretzung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter Befassung seines Titels und Ranges zu bewilligen allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Schneider Adolf Streuber hier das von Sr. Heiligkeit dem Herzoge von Anhalt-Des- sau ihm ertheilte Prädikat als Herzoglicher Hof-Schneider in hiesigen Landen führe.

Dresden, 1. April. Se. Majestät der König haben dem Vorstand der Redaction und Expedition des „Dresdner Journals“, Commissionär Johann Gustav Hartmann zu Dresden, den Titel und Rang eines Hofraths in der vierten Classe der Hofrangordnung allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Amtshauptmann zu Pirna, von Kop- penfels, zum Geheimen Regierungsrathe beim Mini- sterium des Innern zu ernennen.

Bekanntmachung.

In Folge der von dem unterzeichneten Finanz- Ministerium am 23. October vor. J. er- öffnete Concurrenz für die Entwerfung des Hauptvorhanges für das neue Königl. Hof- theater zu Dresden sind im Ganzen 70 Entwürfe eingegangen, von welchen indessen 2 wegen verpöblicher Abweichung nicht zugelassen werden konnten.

Den den zur Begutachtung vorgelegten eingeleiteten Sachverständigen, den Herren Oberbaurath Gottfried Semper in Wien, Galeriedirector Professor Dr. Häbner, Director Professor Dr. Heitner, beide in Dresden, Director Leising zu Karlsruhe, Director von Piloty in München, Professor Preller in Weimar, Professor Dr. Springer in Leipzig und Professor Anton von Werner in Berlin, wurden zwei, die Herren Professor Dr. Springer und Director Leising durch Krankheit an der Beschickung verhindert. An die Stelle des ersteren trat Herr Dr. Jordan, Director der Nationalgalerie in Berlin; Herrn Director Leising zu vertreten, erklärte sich Herr von Krelling, Director in Nürnberg bereit. Derselbe erkrankte aber ebenfalls, und zwar so kurz vor dem für die Preisvertheilung angelegten Termine,

daß die anderweitige Einladung eines Sachverständigen unthunlich war.

Den den abgegebenen 7 Entwürfen haben nun em- pfohlen:

I. Für den ersten Preis: Fünf Entwürfe den Entwürf Nr. 15 mit dem Motto: „Providentia memor.“

Eine Stimme den Entwürf Nr. 40 mit dem Motto: „Gutes und Böses entbrennt zum Kampfe“ u. s. w.

„Gekütert zeigt die Kunst dem Blick“ u. s. w.

Eine Stimme endlich den Entwürf Nr. 33 mit dem Motto: „Gutes und Böses entbrennt zum Kampfe“ u. s. w.

II. Für den zweiten Preis: Zwei Entwürfe den Entwürf Nr. 40 „Gekütert zeigt die Kunst.“

Je einer Stimme aber die Entwürfe Nr. 27 „Alles im Menschenleben zeigt hier die Kunst“ u. s. w.,

Nr. 33 „Gutes und Böses entbrennt“ u. s. w.

Nr. 42 „Suum enique“

während eine Stimme zum Entwürf Nr. 27 (s. oben) und Nr. 22 „Omnis divos rogat“ ohne einem vor dem anderen den Vorzug zu geben, zur Auswahl empfohlen.

III. Für den dritten Preis: haben je eine Stimme die Entwürfe Nr. 27 „Alles im Menschenleben“ u. s. w.

Nr. 31 „Gedenke des unergötlichen Allen“ u. s. w.

Nr. 33 „Gutes und Böses entbrennt“ u. s. w.

Nr. 37 „Berlin“ und

Nr. 42 „Suum enique“

während wiederum 1 Stimme die beiden Entwürfe Nr. 15 „Providentia memor“ und

Nr. 37 „Berlin“

ohne einer vor der anderen den Vorzug zu geben, zur Auswahl vorgeschlagen hat.

Auf Grund des Ergebnisses dieser Abstimmungen hat nun das Finanz-Ministerium mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dem Entwürf

Nr. 15 „Providentia memor“ den ersten Preis von 5000 Mark,

Nr. 40 „Gekütert zeigt die Kunst“ u. den zweiten Preis von 3000 Mark

und

Nr. 33 „Gutes und Böses entbrennt“ u. den dritten Preis von 1500 Mark zuerkennen.

Bei der am heutigen Tage vorgenommenen Eröff- nung der zu den prämirten Entwürfen gehörigen Cou- verte haben sich ergeben als Urheber des Entwurfs Nr. 15:

Herr Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe, Als Urheber des Entwurfs Nr. 40:

Herr Professor Hermann Wilschusen in Düsseldorf, Als Urheber des Entwurfs Nr. 33:

Herr Professor Dr. Theodor Grothe hier.

Die zu den übrigen Entwürfen gehörigen Couverts sind unerschlossen geblieben. Die Entwürfe, welche nicht bereits eine Adresse abgegeben haben, werden erucht behufs Aufhebung ihrer Arbeiten, denen die Photo- graphien der prämirten Entwürfe werden beigelegt werden, eine solche der Ausstellungscommission, zu Händen des Hofrath Dr. Hofmann, Postlokalstraße Nr. 7 ein- zujucken.

Dresden, am 31. März 1875.

Königlich Sächsisches Finanz-Ministerium

von Friesen.

Prot.

Dresden, 31. März 1875.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung beschloffen worden ist, von den in Gemäßheit des Ausschreibens vom 23. October 1874 eingegangenen Entwürfen zu

dem Vorhange des neuen Hoftheaters dem mit dem Motto: „Providentia memor“ versehenen Couvert

der erste Preis, dem mit dem Motto: „Gekütert zeigt die Kunst dem Blick das hunte Spiel“ versehenen Couverts

der zweite Preis, und dem Couvert mit dem Motto: „Gutes und Böses entbrennt zum Kampfe“ u. s. w.

der dritte Preis zu ertheilen, ist heute von Seiten Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Freiherrn von Friesen, in Ge- genwart des Herrn Ministerial-Abtheilungs-Directors, Geheimen Raths von Thimmel, des Herrn Finanzraths Hofmann und des Herrn Hofrath Dr. Hofmann zu Öffnung der bezeichneten Couverts verfahren worden.

Es ergab sich dabei, daß der Urheber des mit dem Motto: „Gutes und Böses entbrennt zum Kampfe“ versehenen Couverts der Professor Ferdinand Keller in Karlsruhe,

der des Entwurfs mit dem zweiten Motto, der Professor Hermann Wilschusen in Düsseldorf,

und der Urheber des mit dem Motto „Gutes und Bö- ses entbrennt“ versehenen Entwurfs der Professor Dr. Theodor Grothe hier

ist.

Über die vorstehendes Protocoll nachträglich nie- dergeschrieben worden durch

Herrn Finanz-Secretär Hartmann.

Hieraus hat die Verbrennung der unerschlossenen, außer den obengeh. 3 Couverts eingegangenen 63 Couverts in Gegenwart des Herrn Geheimen Raths von Thimmel und des Herrn Finanzraths Hofmann sowie des Unter- zeichneten stattgefunden, wie nachstehl. bemerkt

Herrn Finanz-Secretär Hartmann.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Juba, Strassburg, Wien, Paris, Madrid, London, Kopenhagen, Konstan- tinopel.)

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienst Dresdner Nachrichten.

Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Donnerstag, 1. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.)

Einer Meldung der hiesigen Blätter von der angeblichen Entdeckung des geheimen päp- stlichen Delegaten liegt die Thatsache zu Grunde, daß der Weihbischof Cybichowski am Grünen Donnerstage das heilige Oel salbte und damit eine Priesterfunction ausübte, die wohl nur dem Erzbischof zusteht, und deshalb wegen Umgehung einer bischöflichen Befugnis in Anklagezustand versetzt worden ist.

Wien, Donnerstag, 1. April. (Corr.-Bur.) Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet die Ver- zung des Reichsbaurathes v. Nordling als Sectionschef und Generaldirector des österreichi- schen Eisenbahnwesens ins Handelsministerium.

Paris, Mittwoch, 31. März, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Agence Havas“ bezeich- net die Zeitungsmeldungen über eine Differenz zwischen dem Minister des Innern, Buffet, und dem Justizminister Dufaure als übertrieben. Die Differenz betreffe den untergeordneten Punkt eines noch nicht veröffentlichten Circulars Dufaure's an die Generalprocuratoren und sei bereits ausge- glichen. Das „Journal officiel“ werde morgen das betreffende Handschreiben publiciren. (Vgl. unter „Tagesgeschichte“.)

Paris, Donnerstag, 1. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Journal officiel“ publicirt heute ein Circular des Justizministers, welches die Justiz- behörden auffordert, der gegenwärtigen Regierung Achtung zu verschaffen und allen Parteien gegen- über unparteiisch zu verfahren.

Bayonne, Mittwoch, 31. März, Abends. (W. T. B.) In der Umgegend von Bilbao und Ren- teria bedien die Carlisten vielfach die weiße Flagge auf, lassen es jedoch vorläufig ab, sich mit den königlichen Truppen zu vereinigen, da sie Repres- salien gegen ihre Familien fürchten. In den Tä- lern von Balados haben die Carlisten ein Auf- gebot verheirateter Männer vorgenommen. Die- selben haben gegen diese Maßregel den Schutz der spanischen Regierung angerufen. In dem Rani- fest Cabrera's haben neue Beitrittserklärungen in Aussicht. (Vgl. die „Tagesgeschichte“ unter Madrid.)

Santander, Donnerstag, 1. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Carlisten sind unweit Kamales in die Provinz Santander eingedrungen. An der Tete marschiren 5 Bataillone mit Artillerie; hinter denselben befinden sich größere Truppenkörper, bei denen sich Don Carlos aufhält. Es heißt, die Carlisten beabsichtigen einen Einfall in Kastilien.

Rom, Mittwoch, 31. März, Abends. (W. T. B.) In dem heute abgehaltenen Consistorium nahm der Paph die Cerimonie des Mundöffnens bei den neuernannten Cardinalen Giannelli, Manning, Deschamps und Bartolini vor und ernannte darauf drei Bischöfe in partibus infidelium und einen Bischof für Italien. Sodann fand die Cerimonie des Mundöffnens und die Einführung der geman- nten Cardinale in das Cardinalcollegium unter Uebergabe des Cardinalringes statt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 1. April. Bei Ihren königlichen Majestäten fand gestern Abend in den Paradenhallen des I. Residenzschlosses ein großes Hofconcert statt, dem auch Sr. Königl. Heiligkeit Prinz Georg und Sr. Durch- laucht Prinz Reuß Heinrich IV. bewohnten. Vor dem Concert hatten Ihre Majestäten die Vorstellung meh- rerer angemeindeter Damen und Herren angethan und nach Ihrem Eintritt in den Ballsaal längere Zeit Werke zu halten geruht. Es waren über 300 Personen, darunter die am künftigen Hofe bestauntesten Diplo- maten mit ihren Frauen Gemahlinnen, die Herren Staatsminister, die Generalität u. anwesend. Das Con- cert brachte unter Leitung des Hofkapellmeisters Schuch folgendes Programm zur Ausführung: Erster Theil. 1) Ouverture zur „Ochse des Gonaach“ (Wendels- sohn); 2) Duett aus „Jessenba“ (Epoth); 3) Zweiter Theil. 1) Duett aus „Don Juan“ (Mozart). 2) a) „Aus der Fremde“, Lied von Taubert, b) Barita- tionen über ein Thema von Mozart (Adam); 3) Rhapsodie Nr. 1, F-dur, für Orchester (Liszt). Die Gesangsstücke wurden von den Mitgliedern der Hofoper Frau- l. Wallen, Probst und Ranig und den Herren v. Witt, Degele und Decarli, das Beethoven'sche Violinconcert von Herrn Concertmeister Lauterbach ausgeführt.

Dresden, 1. April. Sr. Excellenz Dr. Staatsminister v. Rostig-Balwinig hat in diesen Tagen die Amtshauptmannschaften zu Baugen, Lobau und Jitzau be- suchet und von den Einrichtungen und dem Geschäfts- gange derselben Kenntniss genommen.

Berlin, 31. März. Die „Pr.-Corr.“ bestätigt unsere frühere Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser die Absicht einer Reise nach Italien zwar nicht aufgegeben hat, daß aber feste Bestimmungen be- züglich der Ausführung derselben bis jetzt noch nicht getroffen sind, indem sie schreibt: „Nachdem nunmehr die

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Eine Epifode von Jofai.

Die natürliche, gesunde Richtung des großen Talentes von Jofai hat dessen Schriften auch in Deutschland überaus beliebt gemacht. Diele er doch nicht minder als Schwab seinen ungarischen Landsleuten die Wahrheit vor, daß nur die deutsche Kultur die edle Bildung ihrer noch so rohen Kraft fests war und sein werde. Um so merkwürdiger ist die neue romantische Phantasie dieses Autors, mit welcher er sich zu den literarischen Excessen der Franzosen hinüberverirrt, wenn auch hier noch mit seiner Erzählweise anregend und spirituell festhalten genügt.

Sein neues Opus heißt: „Die an den Nordpol, oder: Was ist mit dem Todesthose weiter geschieden?“ und wurde, wie der Autor bemerkt, nach der Aufschrei- nungen eines im Tegethoff zurückgebliebenen Matrosen und nach Anleitungen Jules Verne's zusammengestellt. Wie plausibel der ungarische Romaner den französischen Vermeister seine Weise abgesehen hat, möge nach- stehende Epifode zeigen, die hier nach der gegenwärtig im „Pest. U.“ erscheinenden deutschen Uebersetzung des Jofai'schen Romans mitgetheilt ist. In einer der letzten „Fortsetzungen“ ist der Held der Geschichte in eine Kry- stallgrotte gelangt. Zu seiner Ueberwältigung erblickt er mitten in einem ungeheuren Kry stallprisma eine Men- schenfigur. Es ist ein Urwesen, das das Unglück hatte, gerade so wie die Wäbellen, Wasserjunker u., die man in kleineren Kry stallen und Bernsteinmassen findet, in diese richtige Kry stallmasse eingeschlossen zu werden. Nach- dem er seinen homo diluvii testis einer eingehenden

Beschreibung unterzogen und den Proceß der Ein- kry stallung geschildert hat, fährt der Erzähler fort: Eine gefährliche Neugierde regelte mich. Wo ein Mann ist, dort muß auch eine Frau sein! Papa Verhufalem hatte gewiß auch Urwesen. Kaum glaublich, daß er keine mit sich gebracht haben sollte. Ich gelangte vor ein Prisma, von dem fünf Seiten mit einer unendlichen Kry stallrinde bedeckt waren, die letzte aber war voll- kommen durchsichtig. Ein vollständiger Glasberg; die reine Seite spielte in den Regenbogenfarben, wie der Edelopal. Darin lag — nein — stand eine Frauen- gestalt. Ein junges Weib, vollständig erhalten. Gestalt olivenfarbiges Gesicht, dessen Jüge an den malayischen Typus erinnere; feingehauchte Nase, geschwungene Lippen, convexe Stirne. Im Augenblick der Katastrophe, als der im Werden begriffene Kry stall ihren Körper einschließen begann, hatte sie mit beiden Händen nach dem Kopfe gegriffen; sie waren auch jetzt wie zum Ge- bete gefaltet. Diese Gestalt blickt seit einer neuen Wel- tenschöpfung um die Auferstehung. Daß sie aber durch die Kry stallbildung nicht zertrümmert wurde? Ob, der Kry stall ist sehr schonungslos gegen den Körper, wel- cher er einschließt; selbst der feine Nadel der Seidenweb- stoffe ist so unverwundbar in ihm wie lebend und die Seiden- fäden des in ihm hineingerathenen Epifodes krümmen er nicht einmal!

Dieses Weib war der Natur nicht mit einer selbstgeschaffenen Hülle versehen, wie der Mann; aber sie war deshalb doch nicht unverwundbar; das war das Wunderbarste an der Sache. Sie hatte goldfarbiges, dunkelrothes Haar, und dieses Haar war um die ganze Gestalt gewachsen. Diese reiche Haarfülle hätte die ganze Gestalt von den Schultern angefangen bis zu den Fußspitzen darat ein, daß es schien, als wäre sie mit einem an Glanz mit Gold und Seide vertheilenden

Stamm überzogen, mit Ausnahme des Gesichtes und der beiden aufgehobenen Arme. Dieses Haar mußte daher immer wachsen, seitdem die Gestalt in das Kry stall- prisma eingeschlossen ward. Seit einer neuen Welt- schöpfung! Diese Gestalt mußte daher auch jetzt noch leben! Was sagt wohl, daß das Haar auch nach dem Tode wächst. In den geöffneten Särgen findet man noch ferner amwachsendes Haar. Ich weiß es nicht, ich habe das nicht gesehen. Aber hier im Kry stall konnte das Haar einer Todten nicht ferner wachsen. Der Kry stall berührt überall die Haut. Die Haut eines Todten aber ist starr und spröde. Wenn das Haar weiter wachsen sollte, so konnte es zwischen dem Kry stall und dem Körper nur so vorbringen, wenn die Haut noch elastisch und weich ist, wie bei einem Lebenden und wenn sie dem Vordringen des Haars nachgibt. Damit diese Haarfülle so ringsherum um den Körper wachsen konnte, mußte nicht nur das Haar, sondern der ganze Körper leben. In diesen Urwesen ist ich auch jetzt noch verbergetes Leben! Und warum sollte das unmöglich sein? Hand man nicht schon in der Stein- zeite eine lebende Kröte? Und die Kröte ist doch schon eine hunderttausendjährige Formation. Wodurch erhielt sich das animalische Leben darin? Weil es nicht ent- stehen, weil es sich nicht verkrüppeln konnte. Unter den indischen Haisiren finden sich allenthalben Wunder- thiere, die sich, bis zur Chinuausbeule ausgehungert, be- graben lassen; nach Wochen werden sie dann wieder ausgegraben und zu neuem Leben erweckt. Warum sollte nicht mit diesen Urwesen ein ähnliches Wunder geschehen sein? Die Kry stallmasse hatte sie im Ru- schlaffen. Seele, Athem, Wärme und Electricität des Körpers, jede Bedingung des Lebens ward in einem Augenblick eingeschlossen; der Körper konnte sich nicht davon trennen. Seitdem konnte durch diesen Kry stall-

fang kein Mittel des Stoffwechsels, den wir Tod nennen, zu ihnen gelangen. Das Blut konnte in ihren Adern nicht stoden, aber auch nicht circuliren; die Nerven wurden schlaff, das Gehirn ward betäubt, die Function jedes Organes hörte auf, die Hauptporen transpirirten nicht mehr, aber das Leben verschwand nicht, es ver- barg sich nur. Dieses Leben konnte man wieder er- wecken! Glühliche und Schaudern überließ bei diesem Gedanken abwechselnd meinen Körper. Mein Herz schlug höher, wenn ich daran dachte, daß ich, der in diese die Welt hierher verschlagene Mensch, aus dem Felsen mir ähnliche Geschöpfe hervorlocken könnte, die in meiner entscheidenden Verlassenheit mit mir blieben, daß ich wieder eine Frauenstimme hören und in Augen sehen würde, die mich verstehen! Hörmlich betäubend wirkte der Ge- danke auf mich: Wenn ich sie nun zu neuem Leben erwecken könnte und sie zu mir in menschlichen Tönen sprächen und ich ihre, oder sie meine Sprache erlernen würden, welche Geheimnisse müßte ich von ihnen er- fahren aus jenen Zeiten, deren Geschichtsbücher Wälschen und Farnsträuter, deren Chronikblätter Raub-, Ten- und Schiefergeschichten sind, in welchen ihre Spuren zurückblieben! Der größte Schatz wäre ein lebender Mensch, der in menschlicher Sprache der jetzigen Welt erzählen könnte, was vor zwanzigtausend Jahren ge- schehen? Wie die Erde damals ausah? Was der Mensch damals auf ihr war? Aber ein größerer Schatz aber überließ sich wieder, wenn ich daran dachte: darf ich denn auch? Ist es Sothe eines Sterblichen, ein- zugreifen in das große Werk der Auferstehung, das dem Ende aller Tage und dem Befehle des Herrn und seiner diensthütenden Engel vorbehalten ist? Vor dem jüngsten Tage Menschen aus dem Grabe hervorruufen, die seit Aeonen schlummern, und ihnen sagen: Lebet weiter!